

Halle'sches Tageblatt.

Zweimächtigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erlösen.

Inserate befördern stänimliche Annoncen-Bureau.

Ersteinst täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Inserationspreis für die viergespaltene Corpus-Spalte oder deren Raum 15 Hg.

Nr. 278.

Sonntag, den 27. November.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 75, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penno, Leipzigerstraße 77, E. Trog, Sandwischstraße 6, Albert Schmidt, Domplatz 8, Ludw. Kramer, Diemig.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 75 ¢
Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Voten angenommen.

Politikches Tagesbild.

Die Auseinandersetzung mit den Klerikalen betrachtet das Ministerium Gambetta als eine Hauptaufgabe. Das zu Recht bestehende „Concordat“ und die dazu gehörigen „organischen Artikel“ stellen den hohen Clerus in Verfechtung der Öffentlichkeit, päpstlicher Bullen, der Abhaltung von Synoden und des geistlichen Unterrichtswesens unter die Verantwortung der Regierung. Der Freund Gambetta's, der jetzige Unterrichtsminister Paul Bert, wird für die frische Durchführung des Concordats im Sinne der Regierung Sorge tragen. Um so weniger können wir aus Nachsicht glauben, dass Emile Litwiler, der verregene Erzieher Napoleons, den Papst wegen eines neuen Concordats so scharf beauftragt sein soll. Das Widerstreben der gemäßigten und konservativen Elemente hat das Zustandekommen einer formal konstituierten Kommission regierungsfremdlicher Partei verhindert; dafür haben etwas über zweihundert Deputierte sich zu einer Art freien Vereinigung zusammengeschlossen, welche ein „für immer provisorisches“ Bureau aus dem Alterpräsidenten und den beiden jüngsten Mitgliedern mit Abrechnung der Vorstandsgeschäfte betraut hat. Diefem Bureau fällt die Aufgabe zu, auf Antrag von zwanzig Parteigenossen eine Plenarversammlung der Vereinigung anuberufen, in welcher erforderlichenfalls eine gemeinsame ligne de conduite festgesetzt wird. „La Rep. franc.“ feiert dieses Vorgehen als das non plus ultra parlamentarischer Weisheit. — Gambetta gefallt sich in den Manieren des grand seigneur. Am Donnerstag hatte er seinen ersten wöchentlichen Empfangstag. Zahlreiche Diplomaten benutzten diese Gelegenheit, um den neuen Minister zu begreifen oder mit demselben zu beraten. Gambetta hat sich in Versicherungen der friedlichen Richtung der Politik seines Ministeriums überboten und besonders betont, daß er sein Hauptstreben darauf richten werde, in allen wichtigen internationalen Fragen gemeinschaftlich mit den anderen Mächten zu handeln. Die Erklärungen Gambetta's scheinen einen günstigen Eindruck gemacht zu haben.

Wie aus der Schweiz berichtet wird, führt die deutsche Polizei ein, wie es scheint, schmerzlichen Kampf gegen die Einschmuggelung **socialistischer Schriften nach Deutschland**. Ihre Maßregeln haben bereits Verhaftungen bei den

Bundesbehörden veranlaßt. Vor einiger Zeit gingen die socialistischen Flugblätter in Gestalt von Handelscircularen mit der Post über die Grenze. Um die Täuschung vollständig zu machen, werden sie mit dem Stempel bekannter Handelsfirmen in Basel, Zürich u. dergleichen. Die List ist entdeckt und die Firmen, deren Stempel mißbräuchlich benutzt waren, haben den Nachweis, daß ihre Circulare u. dergleichen angehalten werden. Dann wurden die Briefschaften vollgepackt mit den Flugblättern und als fondestrierter Milch verzollt. Ein Zufall hat auch diese List verraten und nun werden Briefschaften mit fondestrierter Milch mit Argusaugen bewacht.

Die agrarischen Verbrochen in Irland mehren sich seit einigen Tagen in erschreckender Weise. Wiederum werden lokale Pächter in den Damm gethan, das Vieh in den Ställen verbrannt, Schweine und Schöber, sowie Wohnhäuser in Brand gesteckt und selbst mehrere Mordthaten wurden im Dunkel der Nacht verübt. Diese Schreckensnachrichten haben um so größere Bestürzung in England hervorgerufen, als seit der Unterdrückung der Landliga und der Verhaftung der Führer derselben neben der gleichzeitigen Errichtung des Landgerichtshofes untrügliche Anzeichen für eine Besserung der Zustände erkennbar waren.

Der Vatikan hatte seinen guten Tag. Der Papst hielt am Freitag, umgeben von dem ganzen Hofstaate, dem bei der Kurie beglaubigten diplomatischen Korps und von Vertretern des römischen Adels, ein öffentliches Konsistorium ab und hörte das in lateinischer Sprache gehaltene Plaidoyer des Doyens der Konsistorialabvokaten zu Gunsten der beabsichtigten Heiligspredungen an. — In der Kammer sind die Interpellationen betreffs der Zwischenfälle bei der Ueberführung der Leiche Pius IX. zurückgezogen worden.

Der belgrader Metropolit Michael hat, wie aus der **serbischen Hauptstadt** gemeldet wird, nach längerem Widerstande das erzbischöfliche Palais verlassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. November. Auch die letzte Nacht war für Se. Majestät der Kaiser eine im Ganzen ruhige, wenngleich der Schlaf Unterbrechungen erlitt. Auch heute hat Se. Majestät vor 9 Uhr das Bett verlassen. Das Befinden des Kaisers erregt die allgemeine Theilnahme. Zum Glück ist der Zustand des Monarchen nicht Beorgnig erregend, hält das eingetretene Sonnenwetter noch einige Tage an, so werden wieder Spazierfahrten möglich sein. Seine Majestät der Kaiser trinkt Milch. Dasselbe haben auch die Monarchen schmerzhaft bemerkt, war schon vor längerer Zeit aufgetreten und wurde damals durch Karlsbader gehoben. Es ist vorwiegend eine Affektion der Nieren, die dem hohen Patienten Beschwerden veruracht. Das werden

wird gehoben sein, sobald sich, bei der Möglichkeit freierer Bewegung und des zeitweiligen Aufenthaltes in frischer Luft, der Appetit wieder findet.

— Wie die „Magd. Ztg.“ hört, wird der Kronprinz nächsten Sonntag 12^{1/2} Uhr das Reichstagspräsidium empfangen.

— Die Frau Prinzessin Friedrich Karl hat sich eine leichte Erkältung zugezogen, welche dieselbe veranlaßt, seit einigen Tagen das Zimmer zu hüten. Das Befinden der Prinzessin Sophie, Ködter des Kronprinzen und der Kronprinzessin, ist nach einer guten Nacht heute zufriedenstellend.

— Auf ein Zustimmungstelegramm konservativer Wähler aus dem Kordethal hat Fürst Bismarck die nachstehende Antwort ertheilt:

„Für das Telegramm, welches Euer Wohlgeboren mir Namens der reichstreuern Wähler des Kordethales überbringt haben, danke ich Ihnen und allen theilnehmigen Herren. Ich bebauere lebhaft, daß Fürst Hohenlohe-Langenburg nicht zu den Mitarbeitern dieses Reichstags gehört, ich theile aber auch mit Ihnen die Hoffnung, daß die Ergebnisse von Wahlen, wie die dortige, keine definitive und für die Zukunft des Reiches nicht maßgebend sein werden. Bismarck.“

— Der Abg. v. Hunten hat, wie die „Tribüne“ mittheilt, seinen Platz im Reichstage neben Herrn v. Demmig an den Abg. Dr. Fall abgetreten. Hierdurch ist der Letztere zugleich Nachbar Windthorst's geworden, welcher den nächsten Vortragsplatz zur Linken neben dem Abg. Bismarck von Frankenstein inne hat.

— Es ist der „Magd. Ztg.“ zufolge außer Zweifel, daß die Anwesenheit des Kardinals Fürsten Joseph in Berlin mit dessen Wunsch zusammenhängt, einen der erledigten Bischofsstühle zu erhalten.

— An die Audienz, welche der Kultusminister von Gohler vor einigen Tagen beim Kronprinzen hatte, ist die Vermuthung geknüpft worden, es habe sich dabei um die kirchenpolitische Lage gehandelt. Die Audienz stand jedoch, wie die „Magd. Ztg.“ wissen will, nur mit dem an jenem Tage stattfindenden Eröffnung des Kunstgewerbemuseums in Zusammenhang.

— Wie verlautet, ist der Inspektor der Kriegsschule Generalleutnant v. Hartmann zum Direktor des Invaliden-Departements im Kriegsministerium ernannt worden.

— Die „Kr.-Ztg.“ schreibt: Das im Reichstage verbreitete Gerücht, daß der Papst dem Herrn v. Schöller den Wunsch ausgesprochen habe, eventuell seinen Aufenthalt in Fulda zu nehmen, ist, so viel wir wissen, völlig unbegründet; Herr v. Schöller war schwerlich in der Lage, über derartige Dinge in Rom zu verhandeln.

— Der „Reichs-Anzeiger“ macht die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Berlin und Umgegend bis zum 28. November 1882 bekannt.

Die Geheimnisse des Waldschlosses.

Roman aus der Zeit des Wiener Kongresses von Edmund Hahn.

„Wirklich?“ jubelte Konstantin, „also gegen Sie darf ich so offen sein, wie Ihre edle Theilnahme es verdient! Und als sie mit anmuthigem Lächeln zu ihm aufsehend erwiderte: „Ich werde Ihr Vertrauen zu ehren wissen“, zog er ihren Arm unter den seinen und erzählte, unter den Tannen mit ihr auf- und abgehend, Alles, was er der Gräfin Arwin geachtet hatte. Zwischen diese Mittheilungen webte er poetische Ausdrücke des Dankes über seinen guten Stern, der ihn zu Marie geleitet habe und jetzt, wo er sich von ihrer Wägel befähigt fühlte, ihm wieder leuchte.

Einem Poeten, wäre er Zuhörer gewesen, würde die romantische, an Abenteuer reiche Geschichte Konstantins ein Novellenstoff erschienen sein. Marie vernahm sie mit pochendem Herzen, mit glühenden Wangen, alle Empfindungen in ihr waren lebendig, Alles vor dem Charakter der jungen Stiefmutter, Jörn über die Schwäche des Vaters, ein wenig Eifersucht gegen die Dame, für welche der Jüngling sich gelochten hatte, Furcht bei dem Gedanken an seinen gefahrvollen Zug mit den Schleichhändlern, mit welchen er doch etwas länger zusammen gewesen war, als er dem Grafen Arwin gefunden hatte, vor Allem aber tiefe, treue Theilnahme an dem Geschick des schönen Nichtebrüders, der in den Augen des phantastischen, romantisch veranlagten Mädchens nicht verlor, weil er ein Graf war, und dazu ein Majoratsherr, der durch Intriguen um sein Erbe gebracht werden sollte.

Mit der Lebhaftigkeit des Mitgeföhls und der Unerfahrenheit rief sie: „Das ist empfindlich! Aber Ihr zu des Recht wird siegen, reifen Sie zu Ihrem Herrn Vater und verheirathen Sie sich. Er wird, er muß einsehen, wie hart, wie falsch man gegen Sie gewesen ist!“

Trüb lächelnd entgegnete Konstantin: Sie kennen die Welt nicht, haben keine Ahnung von dem Charakter jener

Frau, die meinen Vater umgarrt hat. Er liebt auch meinen jüngeren Halbbruder mehr als mich, von dem Ansehen, der durch seine hübsche, nichtliche Erscheinung das Haus schmückt, hört der Vater nur Gutes, ich würde ihn stets im schlauesten Sinne zeigen und früh aus den Augen gebracht. Nachdem ich einige Jahre von der Stiefmutter bezogen worden, hat man mich in eine Erziehungsanstalt, wo der Unterricht mangelhaft war, die Strenge oft zur Grausamkeit ausartete. Ich glaube, mein Vater hat meine Mutter entweder nie geliebt, oder längst vergessen!“

„Sie können aber doch nicht in das Kloster zurückkehren, nicht auf Ihre Rechte als der Erstgeborenen verzichten?“ wandte Marie an.

„In das Kloster bringt mich keine Macht der Welt zurück, eher würde ich mich mit den Schleichhändlern verbinden!“ befeuerte der Jüngling. „Aber, liebe Marie, ich bin ein Thor, daß ich, statt den günstigen Augenblick zu benutzen und Ihnen Angenehmes zu sagen, nur von mir und den ägerlichen Familienverhältnissen rede. Gesehen Sie mir offen, würde Ihnen eine kleine Abwechslung willkommen sein, würden Sie gern die Gräfin kennen lernen?“

„Gewiß, o gewiß! Nicht wahr, es ist eine liebenswürdige Dame?“ erwiderte Marie.

„Die beste Freundin, die ich außer Ihnen auf dieser Welt besitze“, sagte Konstantin ihm nachher.

„Und der Graf? Ist er ein wohlwollender Mann?“ forschte das Mädchen weiter.

„Ein Edelmann im strengsten und besten Sinne des Wortes!“ sprach er und fuhr lachend fort: „Ich habe unbillig an Sie gedacht, liebe Marie, und auch an mich. Lange überlegte ich hin und her, wie ich es anstellen sollte, daß Sie in das Schloss käme. Sie hören, an der Abgeschiedenheit und der Strenge Ihres Vaters fallen die beigemeynten Kompimente ab, Schmeicheleien würde er sogar verachten, Einladungen nimmt er nicht an.“

„Ich weiß, ich weiß, lieber!“ seufzte Marie.

„Endlich habe ich aber einen Ausweg gefunden, ich habe der Gouvernante erzählt, daß die Tochter des Herrn Vaters ihres seltsamen Ehemannes halber von dem empfindlichen Vater nie gezeigt würde. Miß D. Klagerthyl hält

sie und Ihre Schwester für Bogelgehenden und stimmt seitdem Tag und Nacht darüber nach, wie sie es anfangen soll, Sie zu sehen. Ist das nicht herrlich?“

„Ich bin Ihnen dafür sehr verbunden“, antwortete Marie ebenfalls lachend.

„Der Gräfin habe ich erzählt, daß Sie und Ihre Schwester, dem Gerücht nach, was mir während meines Umherstreifens zu Ohren gekommen sei, sehr streng beobachtet würden, ohne Unterricht aufzuhaben, kurz; ich habe ihnen milden, goldenen Herzen warme Theilnahme für Sie einflößt und Sie wird demnächst einen Besuch in Ihrem Häuschen machen.“

„Wirklich? Das wäre schön!“ jubelte Marie.

„Sie wird Ihnen Vater bitten, Ihnen zu erlauben Sie zu besuchen und sicher keine abschlägige Antwort erhalten.“

„Ach!“ erwiderte Marie und neigte betrübt den schönen Kopf, „ich fürchte, daß ich mich vergebens gefreut habe, mein Vater wird unbenehnt bleiben.“

„Das sagen Sie, weil Sie die Gräfin nicht kennen, Marie, sie ist eine vortheilhafte Frau. Ihre Worte bringen ein wie milder seiner Anträge, aus dem verdorren, fäuleften Herzen zaubern Sie frische Keime hervor.“

Nach diesen Worten blieb Konstantin stehen, die Hand hinter das Ohr gelegt, dann sagte er rasch: „Ich höre Bagenerell, Arwinds werden aus Waldhof zurückkehren, ich muß von Ihnen scheiden. Wenn wir uns im Schlosse begegnen, sehen wir uns zum ersten Male. Ich habe der Gräfin mit keiner Silbe vertragen, daß sich ein guter Genus, mit dem hohen Namen Marie, meiner angenommen hat. Ich sage nicht Abschied, ich rufe aus voller Ueberzeugung: Auf Wiedersehen!“

Konstantin verschwand hinter den Tannen, das junge Mädchen erlitt mit schnellen Schritten, glücklich wie ein Kind unter dem Weingocksaume, dem Hause zu. Es war hohe Zeit, daß sie kam. Vater und Schwester waren noch nicht heimgekehrt, konnten aber bei des Ertreren Pflanzlichkeit in einer halben Stunde da sein. Anna befand sich noch auf dem Kirchwege und während Marie, die Hüterin des Herdes, mit Konstantin gesprochen hatte, war das Feuer er-

Ueber das parlamentarische Diner beim Reichskanzler, über welches wir bereits berichtet haben, bringt die "Nat.-Ztg." noch folgende Mitteilungen: Nach der Seite des Gartens saßen der Ges. Regierungsrath Dr. Rottenburg und Graf Langau, ihnen gegenüber nach der Straße zu Adg. Bernards und Graf Wilhelm Bismarck. Rechts neben dem Reichskanzler hatte Freiherr zu Franckenstein, links Herr von Bennigen Platz genommen, die Nachbarn der Fürstin Bismarck waren: der Präsident v. Loewow und der zweite Vizepräsident Aldermann. Außerdem waren anwesend die Minister v. Kamel, v. Bötticher, der Botschafter Graf Hagfeldt, die Abgg. Seydolt, v. Minnigerode, v. Schwarze, Holzmann, Richter (Meisen), Rogam (Hrweiler), Dr. Stephan, Reichensperger (Krefeld), Stälin, ferner die Staatssekretäre Stephan, Scholz und v. Schelling. Nach aufgehobenem Diner wurde im Kaffeezimmer Cercle gemacht, hier bildete sich bald um den Reichskanzler eine Corona, welcher er seine politischen Anschauungen unterbreitete. Auf die Frage, ob der Reichstag mit seinem Verium bis Ende Weihnachten werde fertig werden, da es sich ja wesentlich nur um den Etat handele, erwiderte der Reichskanzler, daß ja die meisten Vorlagen, welche die Bottschaft bringen, den Reichstag jetzt noch nicht beschäftigen werden, er möchte aber dem Reichstage sehr gern noch in dieser Session die Verfassungsentwürfe vorlegen. Man antwortete ihm, daß diese Vorlage sich ohne Anstand noch werde erledigen lassen können, da sie mit finanziellen Schwierigkeiten nicht verknüpft sei. Der Hinweis auf das Zusammengehen mehrerer Landtage mit dem Reichstage veranlaßte den Reichskanzler zu der Bemerkung, daß er ursprünglich die Absicht gehabt, den preussischen Landtag mit dem Reichstage zusammen einzuberufen, in Zukunft werde er dies thun, damit endlich einmal mit diesem Zusammengehen eine Ersparung gemacht werde. Fürst Bismarck hob hervor, daß mit dem Reichstage in dieser Session kein Konflikt zu befürchten sei, auch denke er nicht an eine Auflösung des Reichstags; er habe die Absicht, den preussischen Landtag im Januar zu beschließen, und dann kurz vor oder nach Ostern den Reichstag. Dieser wird keineswegs alle in der Bottschaft angeführten Vorlagen auf einmal zu erledigen haben. Zur Bottschaft selbst übergehend, bemerkte der Kanzler: Man solle nicht glauben, daß der Kaiser auf einmal die angeführten Entwürfe bewilligt haben will, er weiß ganz gut, daß eine lange Zeit hierfür erforderlich sein wird, und auch ein späterer Nachfolger des Kaisers wird sich diesen Aufgaben nicht entziehen können, weil sie dem Wohle der Gesellschaft dienen. Der Kaiser hält fest an dem von ihm in der Bottschaft eingebrachten Standpunkte, und hält die Durchführung dieser Reformen für notwendig. Wie bei militärischen Exerzien Kommandirt wird, das Ziel auf den Kirchthurm zu richten, so wird auch die Regierung auf ihr Ziel loszusteuern. Wie dieses Ziel zu erreichen sei und mit welchen Mitteln, das werde sich finden, von den Prinzipien aber könne nicht Abstand genommen werden. Wenn der Reichstag als Projekte hartnäckig ablehnen sollte, dann hätte die Regierung ihre Quittung erhalten und ihrem Gesetze genügt. Er führe ein kümmerliches Leben, und nur sein politisches Leben verpflanze ihn, so lange auszubalzen, bis der Kaiser ihn nicht entläßt. Werde er seine Projekte nicht durchführen können, so werde er sich mit dem Allenheit der auswärtigen Angelegenheiten begnügen und für das Innere einen Vizekanzler schaffen, das Stellvertretungsgeß würde dann hier eintreten können. Als die auswärtigen Verhältnisse bei ihm geordnet waren, da glaube er, daß, wie in einem Drama die fünf Akte sich abspielen, seine Mission erfüllt sei. Wie er aber von seinem Eintritt in die politische Carriere an stets als Grundgesetz aufgestellt, seiner politischen Ueberzeugung Geltung zu verschaffen, so werde er auch dies in Zukunft thun. Der Reichskanzler sprach dann in höchster Bequemlichkeit über die Pflichten des Kaisers, den er nie werde verlassen können. Fürst Bismarck kam dann nach des Näheren auf die Wahlen zu sprechen und erklärte, daß keineswegs das Wahlergebnis eine Verurtheilung der Regierungspolitik gezeitigt habe; man dürfe nämlich nicht auf die Zahl der gewählten Abgeordneten setzen, sondern auf die bei den ersten Wahlen abgegebene Summe der Gesamtstimmen, und da ergebe die ihm vorliegende Statistik, daß mit Ausnahme der Deutsch-Konfession, der Polen und der Wälden (Volkspartei &c.) alle anderen politischen Fraktionen Einbuße erlitten haben; der Reichskanzler suchte dies durch Zahlen nachzuweisen und hob hervor, daß bei diesen Wahlen zweidrittel Millionen Stimmen weniger abgegeben worden wären. Mit der Zeit werde die Verbesserung der Agitation von gemessener Seite nicht mehr folgen; bei uns könne man lesen und schreiben, und darum sei das allgemeine Wahlrecht lange nicht so gefährlich wie in Frankreich. Es fiele ihm gar nicht ein, den Reichstag aufzulösen, auch wenn derselbe seine Projekte ablehnen sollte; die Sache müsse aber klargestellt werden durch Diskussion und Abstimmung. Man werde sich doch mehr und mehr mit den Grundgeden der neuen Verfassung befreunden. Gelegentlich bemerkte der Reichskanzler noch, er hätte heute Nachmittag bereits seinen Plagen vorlesen lassen, um in den Reichstag zu kommen, nachdem er aber gehört, daß die Sitzung bereits geschlossen, sei er zu Hause geblieben; er hatte sich vorgenommen, seine beiden Diner heute entwickelten Anschauungen noch viel ausführlicher im Reichstage zum Vortrag zu bringen.

Löcher und sämtliche Speisen standen in den erkalteten Töpfen und Pfannen halb gar gefocht.

Indes Marie war zu entsetzt über das unermutete Wiedersehen des theuren Freundes, um deshalb verdrießlich zu werden. Sie sang kummlos, aber mit süßer Stimme die Volklieder, die sie von Anna gehört, suchte trockenem Holz zusammen, um es anzuzünden, und bald projestete das Feuer des Herdes, daß es eine Luft war. Verschämt deckte sie den Tisch und sah ab und zu nach Emma und Braten, bis Anna heimkehrte und ihr Amt als Köchin wieder annahm.

Konstantin hatte wohl gesprochen, in den Nachmittagsstunden erschien die Gräfin, um, wie sie sagte, ihren Nachbarn einen Besuch zu machen, und Herr Wesser besah zu viel wahre Bildung und gute Lebensart, um der Dame anders als mit vollendeter Haltung und Artigkeit entgegen zu treten.

(Fortf. folgt.)

Der Uebertritt der vom Bundesrat gefassten Entschliessungen auf Beschlüsse des Reichstages aus der IV. Session zu entnehmen wir folgende Mitteilungen: Hinsichtlich des Beschlusses wegen der Zollbehandlung der Schiffahrt auf der Unterelbe, der zu Hamburg bestehenden Einrichtungen für die Zollabfertigung nach dem Zollgebiete und in der Behandlung der sogenannten Zollvereiniedelarge in Hamburg wird gesagt: "Es wird auf die vom Bundesrat genehmigte Vereinbarung vom 25. Mai 1881, betreffend den Zollanschluß Hamburgs, welche dem Reichstag mit der Begründung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend den Beitrag des Reichs zu den Kosten dieses Zollanschlusses, in der gegenwärtigen Session vorgelegt ist, sowie auf die in dem Ausgabebetrag der kaiserlichen Hauptzollämter in den Hansestädten enthaltene Bemerkung über die Aufhebung dieser Amler Bezug genommen. Den Zollanschluß der Unterelbe hat der Bundesrat beschloffen." Auf die Resolution betr. die allgemeine Einfuhrung von Gewerbesteuern wird bemerkt: "Das Material für die vom Reichstag gewünschte Gesetzgebung befindet sich in der Bearbeitung." Weitere Ausführertheilungen stehen noch aus über die Frage der gesetzlichen Regelung des Vogelzuges und die Frage einer deutschen Forstpolitik. Die Vorarbeiten für den Erlaß eines Reichsverordnungsgesetzes sind im Gange; ob dieselben so zeitig abgeschlossen werden können, daß die Gesetzesvorlage noch in dieser Session erfolgt, ist zweifelhaft.

Die "Grenzboten" verbreiten sich nochmals über die Kanzlerkrise, indem sie den Fürsten Bismarck mit einem Monologe einführen, der seine Auffassung der neuen Situation widerspiegelt. Die Quintessenz lautet: keine Auflösung, aber auch keine Demission; machen wir im Nothfall die Probe, ob es ohne mich geht; ich behalte dann im Auswärtigen mein Altkleid.

Ein neues geflügeltes Wort des Fürsten Bismarck verbreitet die Wiener "Presse", indem sie erzählt, der Kanzler habe kürzlich geäußert: "Mit vier Stranzschlegeln zu fahen ist gefährlich; aber ich werde es versuchen."

Aus München vom 22. d. wird geschrieben: Der Jüdenhofabrikant Wuz von Augsburg hat von dem Reichskanzler Fürsten Bismarck ein Schreiben erhalten, in welchem er zu einer vertraulichen Besprechung mit demselben über die durch Verwendung von Phosphor bei Arbeitern entstehenden Krankheiten nach Berlin eingeladen wurde. Herr Wuz hat sich gestern nach Berlin begeben.

Zur Besetzung des sächsisch-städtischen Stuhles in Breslau berichte die "Schlesische Volkszeitung", das Domkapitel habe nach Verzicht der 23. d. M. zu einer Konferenz eingeladen, um die Kandidatenliste festzustellen. Nach einer der "Schl. Zg." vorliegenden Mittheilung sind nach Beschluß des Kapitels in diese Liste verzeichnet die Herren Weibichow, Gleich, Canonikus von Rier, Prälat Prinz Radziwill, Probst Herzog zu Berlin und Pfarrer Derslein zu Dittmann.

In Folge eines Bundesbeschlusses wird Mitglieder der liberalen Fraktionen soll wiederholt einmal im Kaiserhof eine geistliche Vereinigung der liberalen Reichstagsabgeordneten zur Erleichterung persönlicher Beziehungen stattfinden. Ueber die Wiederbesetzung des evangelischen Bisthums Jerusalem schwebt noch Verhandlungen. Obgleich Preußen nach dem Tode des von England ernannten letzten Bischofs das Ernennungsrecht zufällt, so scheint die Neubesetzung doch nicht ohne Vorgesprächen mit dem maßgebenden britischen Kreise zu erfolgen. Es ist selbstverständlich, daß man nach Jerusalem nur einen Evangelischen ernennen kann, der mit den dortigen Verhältnissen genau bekannt ist.

Die "Wag. Zg." schreibt: Der Einzug des Monsie. Spolierini als interimsfähiger Vizeers der päpstlichen Nuntiatur in München wird mit Unrecht eine herorragende Bedeutung für den diesseitigen Kirchenkreis mit Rom beigelegt. So weit wie die Sachen bekannt sind, ist Leo XIII. zu weiteren Verhandlungen und zu milder Auffassung der in Betracht kommenden Punkte sehr geneigt; wir sehen auch den angeführten weiteren Verhandlungen mit Vertrauen entgegen, wir haben jedoch noch keinen Anhalt für die Annahme, daß dieselben schon unmittelbar und in München stattfinden sollen, glauben vielmehr nach wie vor, daß Rom selbst der Sitz der Verhandlungen sein werde.

Die ultramontane, "Ain. Volksztg." bringt einen Artikel über die Veranstaltung des Kulturkampfes, der hinsichtlich der Stellung des Centrums zum Reichstags nicht ohne Interesse ist. Seit den Künftiger Tagen unterhandle man; freilich habe es lange Unterredungen gegeben, aber doch sei Zeit genug gewesen, um endlich zum Abschluß zu kommen. Papst Leo XIII. habe in persönlicher Gesinnung die Hand zum Frieden geboten, aber man habe den Frieden nicht gewollt, sondern nur einen Waffenstillstand mit bei Seite gelegten Waffen. Dazu habe man eine Menge Dinge verlangt, die mit dem Streite nichts zu thun haben, sondern auf rein politischem Gebiet liegen. Wegen dieser "Auslieferung des Centrums" habe man ganz unzweifelhaft Anerbietungen gemacht und so seien die Wiener Verhandlungen gescheitert.

Bei Beratung der Denkschrift über die Ausführung des Socialistengesetzes wollen die socialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten eine Resolution beantragen, in welcher der Reichskanzler aufgefordert wird, eine Vorlage betreffs Aufhebung jenes Gesetzes zu machen.

Zum Bau des Reichstagsgebäudes ist eine Vorlage in der diesmaligen, beziehentlich nach Weihnachten wieder zu eröffnenden Session des Reichstags zu erwarten.

Ueber die Verteilung der Marzialarbeiten, welche Herr Staatssekretär Scholz in seiner Rede berichtete, hören die B. P. R., daß die Gesamtsumme incl. des Reichstrages von 1880/81 im Betrage von 12062000 im Ganzen 116062700 Mark ausmacht und davon entfallen auf Preußen 5710107 Mark, Bayern 21732317, Sachsen 6398049, Württemberg 8209299, Baden 796663, Hessen 2050925, Mecklenburg-Schwerin 1284516, die Reichsländer 4282311 Mark.

Neuerdings ist seitens der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung die bankenswerthe Einrichtung getroffen worden, daß telegraphische Postanweisungen innerhalb des deutschen Postgebietes nicht nur, wie bisher, auf Antrag des Absenders oder Empfängers, sondern, falls Bedenken nicht bestehen, auch ohne ausdrückliches Verlangen eines Empfängers, welcher seinen Aufenthaltsort verändert hat, auf telegraphischem Wege nach dem neuen Aufenthaltsort nachgesandt werden. Die tarifmäßige Gebühr für die Nachsendung auf telegraphischem Wege wird vor der Auszahlung des Telegramms bezw. vor der Auszahlung des Geldbetrages von dem Empfänger eingezogen. Sofern in dem Orte, von dem die Nachsendung einer telegraphischen Postanweisung erfolgen soll, eine Telegraphen-Betriebsstelle nicht besteht, wird das empfangene Ueberweisungs-Telegramm von der betreffenden Postanstalt mit nächster Gelegenheit derjenigen Telegraphenanstalt wieder zugeführt, von welcher dasselbe eingegangen ist. Letztere hat sobald die Weiter-telegraphierung auf die Postanstalt des neuen Bestimmungsorts zu bewirken.

Noburg. Prof. Mommsen ist bei der Nachwahl mit 5065 Stimmen gegen 62 zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden.

Dresden, 24. November. Es sollte dem wegen Verletzung verbotener socialistischer Schriften in Straßburg befindlichen Socialistenführer Cigarrenhändler Max Kaiser aus Arnowitz nach Verbüßung seiner Strafe der fernere Aufenthalt in Dresden, auf Grund des sächsischen Heimatsgesetzes, unterlag werden. Da die Post des Genannten zu Ende geht, so ist denselben das Ausweisungsbefehl eröffnet worden.

München, 25. November. Die Abgeordnetenämmer hat bei der heutigen Beratung des Finanzetats den Dispositionsfonds mit 78 gegen 59 Stimmen abgelehnt. Der Abg. Müller erklärte bei der Beratung, daß die Rechte den wohlthätigen Zweck des Dispositionsfonds wohl würdige, daß sie sich aber nicht veranlassen sollte, das militärische Ministerium zum öffentlichen Almosenier zu machen.

Halle, 26. November. Die Bewilligung des Privilegiums für die von den sächsischen Behörden beschlossene neue Anleihe von 2500000 M. ist, wie verlautet, bei den zuständigen staatlichen Instanzen nachgesucht worden.

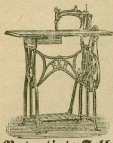
Der Reichstags-Abgeordnete für Halle-Saalkreis, Dr. Alexander Meyer, ist in die Geschäfts-Ordnungskommission des Reichstages gewählt worden.

Die Stadtverordneten-Wahlen sind mit Ausnahme einer Stichwahl, die in der ersten Abtheilung noch zwischen den Herren Justizrat Herzfeld und Prof. Dr. Krich stattdessen war, in der Zeit vom 16. bis zum heutigen Tage vollzogen worden. Es sitzen bis zum Schluß des Jahres in der Stadtverordneten-Versammlung 33 Vorstände, 6 Bau-, Maurer- und Zimmermeister, 5 Kaufleute, 5 Rentner, 3 Professoren, 3 Lehrer, 2 Juristen, 2 Landwirthe, 2 Mediziner, 1 Banquier, 1 Regierungsrath a. D., 1 Versicherungsdirektor, 1 Privatgelehrter. Nach dem Resultat der Ergänzungs- resp. Ersatzwahlen ändert sich das Verhältniß mit dem Anfang des nächsten Jahres dahin, daß die Stadtverordneten-Versammlung sich zusammensetzen wird aus 73 Vorständen (1 weniger), 7 Mitgliedern des Bauhandwerks (1 mehr), 6 Kaufleuten, 5 Rentnern (3 mehr), 3 Professoren, 3 Lehrern, 2 Juristen, 2 Landwirthen, 2 Mediziner, 1 Banquier, 1 Regierungsrath a. D., 1 Versicherungsdirektor, 1 Privatgelehrter. Von den ausstehenden Stadtverordneten sind wieder gewählt worden in der ersten Abtheilung die Herren Justizrat Götting (bis Ende 1887), Ges. Reg.-Rath Knoblauch (bis Ende 1885), Cantiatstath Dr. Hillmann (bis Ende 1887), Fabrikmeister Dehne (bis Ende 1887), in der zweiten Abtheilung die Herrn Rentner Keil, Dr. phil. Müller, Direktor Dr. Schrader, Kaufmann Golla, Kaufmann Klinkhardt, sämtlich bis Ende 1887, in der dritten Abtheilung 1. Bezirk Rentner Senff (bis Ende 1887), 2. Bezirk Kaufmann Weinack (bis Ende 1887), 5. Bezirk Fabrikant Grützig (bis Ende 1887). Neugewählt sind in der ersten Abtheilung die Herren Bürgermeister a. D. Frz. von Hagen (bis Ende 1887), Rentner G. Simon (bis Ende 1887), Baumeister K. K. K. (bis Ende 1885), Rentner Degehnitz (bis Ende 1885), in der dritten Abtheilung 3. Bezirk Rentner Wächter (bis Ende 1887), 4. Bezirk Kaufmann Tomba (bis Ende 1887), Rentner Caminitius (bis Ende 1885).

Bei der heute Mittag von 11 bis 1 Uhr auf dem Rathhause angeordneten Stichwahl des 3. Bezirks 3. Abtheilung wurden von 731 Wählern 247 Stimmen abgegeben. Hiervon erhielten Herr Rentner Wächter 128, Herr Baumeister Kretzer 118 Stimmen, eine Stimme zwar unglücklich. Der Erster ist sonach als Stadtverordneter auf die Dauer von 6 Jahren gewählt. Gestern Abend hatte noch im "Glauchauer Briefkasten" eine Versammlung des III. Kommunal-Vereins und sonstiger wohlberechtigter Bürger des dritten Bezirks stattgefunden, in der fast hundert Personen befaßt war. Herr Stadtverordneter Graeb führte den Vortrag und beauftragte die mit den Stadtverordnetenwahlen verknüpften Ereignisse. Der Vorsitzende bei der heute (Sonntag) stattfindenden Stichwahl zwischen den Herren Rentner Wächter und Baumeister Kretzer dem Ersteren die Stimmen zu Theil werden zu lassen. In ähnlichem Sinne ärgerten sich noch die Herren Grottedehändler Schramm, Telegraphenassistent Staube und Brauerbühner Hago Schulz.

Die Verbindung von der großen Steinstraße nach der Kreuzung des Marktplatzes und der unteren Weipzigerstraße hat vorläufig mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es ist daher ein zeitgemäßes Projekt aufgestanden, eine direkte Verbindung von der Rathshausgasse nach der Weipzigerstraße am Ausgang des H. S. anbers zu beschaffen. Man hofft dadurch namentlich den Verkehr auf dem Marktplatz in der Nähe des Rathhauses zu erleichtern. Neben diesem praktischen Gesichtspunkte soll aber auch durch eine elegante Ausstattung der neuen Straße dem Mittelpunkt der Stadt ein großstädtischer Anstrich gegeben werden.

In unserem gänzlichen Ausverkauf
befindet sich noch eine sehr große Auswahl
Kleiderstoffe, Leinen etc.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
J. Heilfron & Co., gr. Steinstr. 64.



Nähmaschinen
für Haus- und Werkstatt.
Prämiiert, Halle 1881, mit der
Goldenen Medaille.
Dieselben sind versehen mit den neuesten Hilfsapparaten, als:
Patentirte Selbstspalter, Nadelstiftung, Spannungsauslösung, neuen pat. Schiffs-
chen, Rollen unter dem Gehell, Einrichtung für Hand- und Fußbetrieb.
Otto Giseke, gr. Steinstr. 67.

Wegen Abgang des Vertreters unserer Filiale, Leipzigerstraße 71,
Gänzlicher Ausverkauf
zu und unter Kosten-Preisen
und bitten diese unsere Offerte gütigst zu benutzen.
Geschwister Storch.

Barchent-Hemden,
waschecht, empfiehlt in grösster Aus-
wahl von Mk. 1,50 an
Schülershof 22 am Markt. **G. A. Henze,** Schülershof 22 am Markt.

Wäsche-Anfertigung.
Neueste Façons, — Vorzüglichen Schnitt.
Sauberste Ausführung, — Beste Stoffe.
Billigste Preise.
Die mir gütigst noch zugebachten Wäsche-Aufträge für den Weihnachtstisch bitte
ich mir gefl. recht bald übermitteln zu wollen.
Wilh. Walter, Wäschefabrik, Leipzigerstrasse Nr. 92.

Engel & Vogel, Halle a.S.
Comptoir u. Lager Niemeyerstrasse 7-9,
offeriren billigst:
Briquettes, Nasspresssteine, Böhmische Kohlen,
Knorpel-, Förder- u. Bäckerkohlen, Stein-
kohlen u. Coaks für Stuben- und Pfützeuer.
Westph. Schmiedekohlen in Pa. Qualität.

**Pelzmützen, Pelzbaretts,
Pelzgarnituren**
empfehlen billigst
Rudolph Sachs & Co.,
Hoflieferanten.

Wiener Atelier von Hermann Ramm,
Nr. 52, große Ulrichstraße 52, hofwärts,
zwölf Photographien für 2 Mark.
Kabinettsbilder, Gruppenbilder, Vergrößerungen nach jedem Bilde.
Sämmtliche Bilder werden sauber retouchirt und fein ausgeführt.

Piano- und Harmonium-Magazin
von **M. Wesselhöft** vormals E. Benemann, Jägerplatz 6,
empfeilt seine vorzüglichen Instrumente unter mäßigen Bedingungen. Auch werden
Instrumente vermietet.

Berliner Weissbier-Salon.
Mein Saal steht dem geehrten Publikum Nachmittags und Abends
Otto Werner.

Für den Inhabertheil verantwortlich: R. Uhlmann in Halle
Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhause.

Friedrich Arnold,
Marktdecke 13. **Ausverkauf** Marktdecke 13.
älterer zurückgekehrter Teppiche,
Möbel- u. Fortlerstoffe, Tischdecken, Läuferstoffe in den ver-
schiedensten Größen zu außerordentlich niedrigen Preisen.

Zur bevorstehenden Festsbäckerei
mache meine werthen Kunden von Halle und Umgegend gefälligst aufmerksam, daß ich auch
wieder für diese Weihnachten mein Lager auf das reichhaltigste mit
prima Weizenmehl 00
in feiner hochgelber Waare und
erprobter Backfähigkeit
affortirt habe, und bin der vollen Ueberzeugung, die allseitige Anerkennung, welche mir im
verigen Jahre für das aus meinem Geschäft entnommene Fabrikat in so freundiger Weise zu
Theil wurde, auch in diesem Jahre gewiß wieder verdienen werde. Hochachtungsvoll
A. Schramm, Klaußhorstraße 4.



Weihnachts-Geschenke
für Kinder jeden Alters findet man die größte
Auswahl in der Spielwaaren-Handlung
C. F. Ritter, Leipzigerstraße 91.

Friedr. Uhlig, Schmeerstraße 25,
empfeilt in schönster größter Auswahl
Puppenköpfe in echt Wachsguss und Porzellan
mit den modernsten Haartouren,
Puppenbälge in Leder u. Leinwand, Täuflinge,
schlafend, und geschmackvoll gefeldete Puppen, sowie alle dazu
gehörigen Artikel zu billigen Preisen.

Rüschen
in einfachen bis besseren Genre's,
bei Entnahme von 5 Meter
zu **Fabrikpreisen**
empfeilt in reichhaltigster Auswahl
Carl Steckner,
Markt 8.

Musik-Unterricht.
Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als **Clavier-
und Violin-Lehrer** niedergelassen habe. Ich hoffe mir das Vertrauen eines hochgeehrten
Publikums zu erwerben, da ich während meiner 10jähr. Praxis Erfahrung und Kenntn. ge-
samelt habe. Honorar mäßig. Unterricht in und außer dem Hause. Anmeld. werden in
der Zeit v. 9-12 u. 1-4 Uhr erb. Hochachtungsvoll
Emil Troitzsch, Paristr. 21, 1 Tr.,
ehem. Schüler der Kullak'schen neuen Akademie der Kunst, Berlin.

Montag den 28. November Abends 7 Uhr
II. Abonnement-Concert
im Volksschulsaale
unter Mitwirkung von Frau **Ida Hahn-Friedländer** aus Berlin und
Frl. **Mariann Eissler,** Violinvirtuosin aus Wien.
Overture zu Idomeneo v. Mozart. — Arie aus Orpheus u. Euridice v. Haydn
Violinconcert Nr. 8 v. Spohr. — **Lieder** v. Lassen, Grieg, Franz und
Brahms — Solostücke v. Popper u. Vieuxtemps. — Symphonie in D-dur
v. Beethoven.
Nummerirte Plätze . . . à 3 M. bei Herrn **M. Köstler,**
Unnummerirte . . . à 2 M. Poststrasse 9.
E. Voretzsch.

Gegenseitige Kranken-Unterstützungs-Gesellschaft.
Die Steuerannahme findet Sonntag den 27. d. Mts. Nachmittags von
4-6 Uhr im Restaurant zum „**Markgrafen**“ (Grüderstraße 10) statt.
Die alten Bücher müssen mit zur Stelle sein. **Der Vorstand.**

Es finden nur noch wenige Vorstellungen statt.
Circus Herzog.
Heute Sonntag den 27. November zwei große Vorstellungen, 4 Uhr und 7 1/2 Uhr.
Nachmittags **Die Rabelungen.** Abends 7 1/2 Uhr. **Großes Koniker-Fest.** Ganze
pöden sind: **Die Rettung auf dem Lande.** Aufstehen der **Wiener Damen-**
kapelle. **Campador,** geritten von Herrn Direktor Herzog. **Ben-Aly,** geritten von
Frau Direktor Herzog. Herr und Frau Denis, komische Scene zu Pferd. **Alles**
Hörere durch Plakate. Morgen Montag Vorstellung. Dienstag: **Große Benefiz-**
Vorstellung für Frau Direktor Herzog.

